



09.530

**Parlamentarische Initiative Abate Fabio.
Löschung ungerechtfertigter
Zahlungsbefehle****Initiative parlementaire Abate Fabio.
Annulation des commandements
de payer injustifiés****Iniziativa parlamentare Abate Fabio.
Cancellazione dei precetti
esecutivi ingiustificati***Differenzen – Divergences*

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 21.06.13 (FRIST - DÉLAI)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 21.09.15 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 22.09.16 (ZWEITRAT - DEUXIÈME CONSEIL)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 05.12.16 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 14.12.16 (DIFFERENZEN - DIVERGENCES)
NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 16.12.16 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)
STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 16.12.16 (SCHLUSSABSTIMMUNG - VOTE FINAL)

**Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs
Loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite**

Flach Beat (GL, AG), für die Kommission: Wir sind in der Differenzbereinigung, und trotzdem muss ich als Kommissionssprecher ein paar einleitende Worte zu diesem Geschäft sagen.

In einem ersten Entwurf hat sich der Nationalrat für eine Lösung ausgesprochen, die es betriebenen Personen erlauben sollte, beim zuständigen Betreibungsamt ein Gesuch zu stellen, damit eine hängige Betreibung Dritten nicht mitgeteilt wird, ausser wenn seit der Betreibung und in den sechs Monaten zuvor beim gleichen Betreibungsamt Betreibungen von mindestens zwei weiteren Gläubigern eingeleitet wurden. Der Nationalrat hat zudem entschieden, dass die Frist für das Erlöschen von Betreibungsansprüchen von einem Jahr auf sechs Monate gekürzt wird. Das war die Fassung, wie wir sie in den Ständerat gegeben haben.

Dieses System des Schuldnerschutzes hat im Ständerat grundsätzlich Zustimmung gefunden. Er hat aber eine andere

AB 2016 N 2021 / BO 2016 N 2021

Lösung beschlossen. Nach seinen Regeln sollen Betreibungen, gegen die sich betriebene Personen mit einem Rechtsvorschlag gewehrt haben, auf Gesuch hin nicht mehr im Betreibungsregistrauszug erscheinen, wenn der Schuldner ein entsprechendes Gesuch gestellt hat. Der Ständerat hat diese Formulierung gutgeheissen. Ihre Kommission hat den ständerätlichen Beschluss am 3. November dieses Jahres beraten und ist dem Lösungsansatz des Ständerates gefolgt. Jedoch haben wir die Formulierungen der Bestimmungen so gestaltet, dass sie sich in den Kontext und die allgemeine Mechanik des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs besser einfügen. Daraus resultiert eine formale Differenz zur Lösung des Ständerates.

Die neue Regelung besagt, dass Betreibungsämter Dritten keine Kenntnis geben von Betreibungen, für die nach Ablauf einer Frist von drei Monaten seit der Zustellung des Zahlungsbefehls ein entsprechendes Gesuch des Schuldners vorliegt, es sei denn, der Gläubiger erbringt in einer vom Betreibungsamt angesetzten Frist von zwanzig Tagen den Nachweis, dass er rechtzeitig ein Verfahren zur Beseitigung des Rechtsvorschlages





eingeleitet hat. Wird dieser Nachweis nachträglich erbracht oder die Betreuung fortgesetzt, wird sie Dritten wieder zur Kenntnis gebracht, wie das heute auch der Fall ist.

Für einen grossen Teil der gerechtfertigten Betreibungen, die man wohl als Massengeschäft bezeichnen kann, wird diese Fristenregelung kaum ein Problem darstellen, wenn die Forderungen tatsächlich geschuldet sind. Es handelt sich bei den Gläubigern zumeist um professionelle Unternehmen, die in der Abwicklung solcher Betreibungen geübt sind und die Beseitigung des Rechtsvorschlages ohnehin sogleich an die Hand nehmen. Der ungerechtfertigt betriebene Schuldner kann aber mit dieser Bestimmung wenigstens verhindern, dass seine Kreditwürdigkeit geschädigt wird, wenn der Betreiber keine Anstalten macht, die Betreuung fortzusetzen. Die Umsetzung wird es nötig machen, dass die Kommunikation zwischen Gericht und Registerführung hinsichtlich der Anträge auf Fortsetzung der Betreuung geregelt wird. Das muss aber nicht im Gesetz erfolgen, weil es lediglich um die Weitergabe der Information an das Register geht, wenn bei einer unsichtbar gemachten Betreuung ein Fortsetzungsbegehren eingeht. Auf das restliche Vollstreckungsverfahren hat dieser Vorgang keinen Einfluss; es läuft weiter wie gehabt. Wenn Rechtsvorschlag erhoben wird, hat der betreibende Gläubiger nach Artikel 88 Absatz 2 des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs ein Jahr Zeit, um den Rechtsvorschlag gerichtlich beseitigen zu lassen. Wenn er das nicht tut, erlischt die Forderung rechtlich nicht, er kann eine neue Betreuung einleiten.

Mit dieser Gesetzesänderung kann zwar nicht gänzlich dafür gesorgt werden, dass eine missbräuchliche Betreuung Dritten von Anfang an nicht offenbart wird, aber die lange Dauer von fünf Jahren, während der heute eine solche Betreuung im Register ausgewiesen wird, kann auf etwa fünf Monate eingeschränkt werden. Das entspricht der Frist von drei Monaten plus 20 Tagen und der Zeit, die für die Abwicklung des Registervermerks notwendig ist. Damit wird das Druckmittel, das eine schikanöse Betreuung darstellen kann, massgeblich abgeschwächt. Gleichzeitig bleiben der Gläubigerschutz und die berechtigten Interessen von Dritten gewahrt, die verlässliche Auskunft über die Zahlungsfähigkeit oder Zahlungswilligkeit von Schuldnern erhalten sollen. Der Schuldner muss, damit ein Betreibungsregistereintrag für Dritte nicht einsehbar ist, tätig werden und zwingend das Bestehen der Forderung mittels rechtzeitigen Rechtsvorschlages bestreiten.

Eine Frage möchte ich zuhänden der Materialien noch klarstellen: Wenn ich eine Rechnung bezahle, nachdem ich betrieben worden bin, führt das nach geltendem Recht nicht dazu, dass die Betreuung im Register gelöscht wird. Dies geschieht nur, wenn der Gläubiger gegenüber dem Betreibungsamt erklärt, dass er die Betreuung zurückzieht. Daran soll sich mit der vorliegenden Revision nichts ändern. Der betriebene Schuldner kann sich deshalb nicht auf das Verfahren nach Artikel 8a Absatz 3 Buchstabe d berufen, wenn er die Forderung beglichen hat. Das neue Verfahren soll vielmehr zur Anwendung kommen, solange die Forderung noch bestritten ist.

Ich bitte Sie, Ihrer Kommission zu folgen, die diese Version ohne Gegenstimme gutgeheissen hat, und der Vorlage zuzustimmen.

Nidegger Yves (V, GE), pour la commission: Cette initiative parlementaire de l'ancien conseiller national Abate, devenu depuis conseiller aux Etats, nous a occupé déjà plusieurs fois, la dernière en date étant le 21 septembre 2015. Nous avons alors adopté un projet qui met en oeuvre la solution à un problème.

Le problème, quel est-il? Dans notre système où l'exécution forcée des créances se fait sur la base d'une séparation entre l'administration, d'un côté, qui ne s'interroge pas sur le fondement de la créance et les tribunaux, de l'autre côté, qui sont seuls compétents pour dire si une somme est due ou non, il se trouve qu'il est possible d'envoyer des commandements de payer – l'administration et ses différents offices les notifient – sans aucune vérification. Or, parfois, lorsque ces commandements de payer sont abusifs, ils peuvent handicaper de manière injuste l'individu qui en est l'objet puisqu'il apparaît ainsi dans le registre des poursuites comme étant un mauvais payeur alors qu'en fait il ne doit rien.

Il existait une disposition du droit des poursuites, l'article 85a de la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite (LP), qui prévoyait un moyen de défense pour le débiteur poursuivi à tort. Cela consistait à saisir le juge, par une procédure assez simple, pour faire constater que la créance n'existait pas, ce qui emportait l'annulation du commandement de payer. Il y a une quinzaine d'années, le Tribunal fédéral a toutefois réduit considérablement la portée de cette disposition à l'article 85a LP, en disant qu'elle n'était utilisable que dans les cas où on avait oublié de faire opposition parce que, selon le Tribunal fédéral, une poursuite frappée d'opposition ne déploie plus aucun effet. Cela est vrai en termes de droit des poursuites, mais cela est faux sous l'angle de ce que je viens d'exprimer, c'est-à-dire que si une poursuite donne de vous l'image fautive que vous êtes un mauvais payeur, cela a évidemment des effets considérables sur votre vie quotidienne, même si cela n'a pas d'effet en termes de droit des poursuites pur.

Une modification de l'article 85a LP a été adoptée dans le projet que nous avons accepté. Nous avons été



suivis sur ce point par le Conseil des Etats. La question est de savoir comment en faire un peu plus qu'en corrigeant la jurisprudence du Tribunal fédéral pour redonner une action de défense. Autrement dit, comment en faire un peu plus pour rendre les choses un peu plus simples pour le débiteur poursuivi à tort.

Nous avons trouvé et adopté, dans ce conseil, un système qui prévoyait qu'on ne montre pas dans le registre des poursuites celles qui, quoique, existantes, n'émanaient pas de plus de deux créanciers différents dans un même office.

C'est une façon de jeter un voile pudique sur des poursuites, à condition qu'elles soient très peu nombreuses. De ce système, le Conseil des Etats n'a pas voulu, et il a proposé une autre version, qui consiste à dire que, au bout de trois mois après la notification du commandement de payer, le débiteur qui le souhaite s'annonce à l'office, qui, à ce moment, parce que le débiteur proteste, impartit un délai de 20 jours au créancier ou au prétendu tel pour que celui-ci introduise son action en mainlevée de l'opposition. S'il ne le fait pas dans ce délai, la poursuite continue d'exister, mais elle n'apparaît plus dans le registre, et elle ne déploie plus d'effets négatifs sur l'image de la solvabilité du débiteur.

Cette solution a finalement été suivie par la Commission des affaires juridiques de notre conseil, qui l'a adoptée, en se ralliant à la version du Conseil des Etats, par 23 voix contre 0 et 1 abstention.

Il y avait encore un autre aspect: nous avons, au sein de ce conseil, réduit d'un an à six mois la durée de validité d'un commandement de payer, pour accélérer un peu les choses. Cette décision n'a pas été suivie par le Conseil des Etats, qui a considéré que c'était hors sujet et qui a proposé, au contraire, de maintenir le droit en vigueur s'agissant de la

AB 2016 N 2022 / BO 2016 N 2022

durée de validité des commandements de payer, position à laquelle la commission s'est ralliée.

En clair, la commission, qui vous demande de la suivre, se rallie entièrement à la version du Conseil des Etats.

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Das Geschäft wird für die Detailberatung in Kategorie IV behandelt. Da kein Minderheitsantrag gestellt wurde, erhält nun Frau Bundesrätin Sommaruga das Wort.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Vielen Dank, Herr Präsident, dass ich noch etwas sagen darf.

Ich kann es kurz machen. Es besteht materiell eigentlich keine Differenz mehr, sondern es geht nur noch um eine Frage der Formulierung; die Kommissionssprecher haben das sehr detailliert ausgeführt. Wenn ich es ganz kurz machen will, kann ich Ihnen sagen, dass wir namens des Bundesrates die Formulierung, wie sie Ihnen Ihre Kommission nun vorschlägt, unterstützen können. Sie ist verständlicher, sie ist klarer, sie bedeutet aber – noch einmal – materiell, inhaltlich, keine Differenz zu dem, was der Ständerat beschlossen und bereits der Bundesrat als Stellungnahme abgegeben hat.

In diesem Sinne: Unterstützen Sie doch Ihre Kommission, dann kommt das gut.

Schwander Pirmin (V, SZ): Wir haben ja in Artikel 88 eine ganz andere Frist als in Artikel 8a. In Artikel 8a haben wir drei Monate, in Artikel 88 ein Jahr. Ergeben sich daraus in der Praxis nicht Schwierigkeiten und Probleme?

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Das kann ich Ihnen jetzt aus dem Stand nicht sagen. Wenn Sie das am Abstimmen hindert, wenn es für Sie abstimmungsrelevant ist, dann muss der Präsident sagen, wie er damit umgehen will. Es tut mir leid, ich kann es aus dem Stegreif nicht sagen. Es gab dazu auch keine Diskussion in Ihrer Kommission.

Art. 8a Abs. 3 Bst. d

Antrag der Kommission

d. der Schuldner nach Ablauf einer Frist von drei Monaten seit der Zustellung des Zahlungsbefehls ein entsprechendes Gesuch gestellt hat, sofern der Gläubiger nach Ablauf einer vom Betreibungsamt angesetzten Frist von zwanzig Tagen den Nachweis nicht erbringt, dass rechtzeitig ein Verfahren zur Beseitigung des Rechtsvorschlages (Art. 79–84) eingeleitet wurde; wird dieser Nachweis nachträglich erbracht oder wird die Betreuung fortgesetzt, wird sie Dritten wieder zur Kenntnis gebracht.

Art. 8a al. 3 let. d

Proposition de la commission

d. les poursuites pour lesquelles une demande du débiteur dans ce sens est faite à l'expiration d'un délai de trois mois à compter de la notification du commandement de payer, à moins que le créancier ne prouve, dans



AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Nationalrat • Wintersession 2016 • Fünfte Sitzung • 05.12.16 • 14h30 • 09.530
Conseil national • Session d'hiver 2016 • Cinquième séance • 05.12.16 • 14h30 • 09.530



un délai de vingt jours imparti par l'office des poursuites, qu'une procédure d'annulation de l'opposition (art. 79 à 84) a été engagée à temps: lorsque la preuve est apportée par la suite, ou lorsque la poursuite est continuée, celle-ci est à nouveau portée à la connaissance de tiers.

Angenommen – Adopté

Art. 8b, 88 Abs. 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 8b, 88 al. 2

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Präsident (Stahl Jürg, Präsident): Das Geschäft 15.034 wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

